

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionshempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionshempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Das Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat nach Annahme der Resignation des bisherigen Präsidenten der Pilsner Handels- und Gewerbesammer, Johann W. Scholz, die Wahlen des Otto Bischoff zum Präsidenten und des Johann Gallistl zum Vice-Präsidenten der genannten Kammer bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 29. August.

Rede des Staatsministers Ritter v. Schmerling.

(Fortsetzung und Schluß.)

Ich gebe von diesem Standpunkte des Rechtes auf den Standpunkt der Staatsklugheit über. Es ist gestern in sehr bereicherter Weise auseinandergesetzt worden und wird von einem praktischen Staatsmann nicht geläugnet werden, daß die „salus rei publicae maxima lex est.“ Das Wohl des Staates läßt sich nicht nach der Regel von Privatverhältnissen beurtheilen und der Regent hat die heilige Pflicht, für das Staatswohl, wenn auch vielleicht in verletzender und entscheidender Weise einzugreifen. (Bravo links und im Centrum).

Es ist im Herrenhause von einem verehrten Herrn Redner, es ist auch im Abgeordnetenhause laut und unumwunden das Bedürfnis anerkannt worden, daß ein gewisser Grad von Centralisation für alle Staaten Europa's ein Bedürfnis sei. Es wird nicht geläugnet werden können, daß für einen Staat, der, wie Oesterreich, inmitten Europa's gelegen, mit der doppelten Mission zwischen Ost und West das Gleichgewicht zu halten, dieses Bedürfnis das prägnanteste ist. Dieses Bedürfnis wird nicht geläugnet. Ich frage nun, wie soll es in's Leben treten?

Man erkennt, daß gewisse Fragen der Reichsfinanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, des Krieges durch eine Centralgewalt behandelt werden sollen. Ich frage nun, was ist die Konsequenz, wenn man überhaupt ein konstitutionelles Staatsleben will — daß dieser Centralgewalt eine Zentralvertretung zur Seite stehe, das ist die notwendige Konsequenz. (Bravo links und im Centrum).

Wenn wir diese Nothwendigkeit nicht anerkennen, müssen wir den konstitutionellen Formen entgegen und mindestens für diese wichtige Aktion den Absolutismus einführen. (Bravo links). Aus beiden diesen Gründen rechtfertigt sich, meine Herren, daher vom Standpunkte des Rechtes, vom Standpunkte der Staatsklugheit aus die Position, welche die Regierung den Ungarn gegenüber eingenommen hat.

Nun erlauben Sie mir in eine weitere Erörterung jener Gründe einzugehen, die den ungarischen Landtag bestimmt haben mochten, oder wo er sich klar ausgesprochen hat, bestimmt haben, diese Verfassung zurückzuweisen. Man hat vor Allem gegen die Verfassung vom 26. Februar eingewendet, daß sie eine veränderte Vertretung, eine veränderte Kompetenz als im Oktober-Diplome geschaffen habe. Ich muß das erstere zugeben und das zweite auf das Entschiedenste beantworten. Ohne mich in letzterer Richtung in eine weitere Erörterung einzulassen, glaube ich, daß es, soweit es das Königreich Ungarn betrifft, kaum einer weiteren Erörterung bedarf. Betrifft man den Wortlaut desjenigen, was dem Königreiche Ungarn hinsichtlich seiner Landtage an Kompetenz zugewiesen wurde, im Diplome mit dem be-

züglichen Wortlaute der Verfassung, so werden Sie mir zustimmen, daß die beiden Bestimmungen beinahe wörtlich sich gleichen, und es läßt sich daher auch durchaus nicht sagen, daß, was die Kompetenz des ungarischen Landtages betrifft, ihm durch die Verfassung vom 26. Februar irgend eine Beschränkung auferlegt worden ist. Die Modifikation betrifft allerdings die Zahl der Vertreter.

Das allerrh. Diplom vom 20. Oktober enthält über die Zahl der Vertreter gar keine Bestimmung, da gleichzeitig an den damaligen Minister-Präsidenten Graf Rechberg erlassene Handschreiben fixirt „vor-erst“ die Zahl der Reichsraths-Mitglieder auf 100; auch damit ist daher ein Definitivum über die Zahl der Reichsvertreter nicht ausgesprochen. Wenn ich nun erwäge, daß vielleicht 25 aus dem ungarischen Landtag gewählte Abgeordnete in dem Reichsrathe ihren Platz eingenommen hätten, wenn dieser Reichsrath nach der ursprünglichen Anordnung aus beiläufig 100 Mitgliedern bestanden hätte; so glaube ich, wird das Verhältniß beinahe dasselbe gewesen sein wie jetzt, wenn 85 ungarische unter 343 Deputirten den Platz einnehmen. Es ist beiläufig noch einer Proportion berechnet das Verhältniß dasselbe.

Ich habe aber überhaupt nie gehört, meine Herren, und vor allem hat der ungarische Landtag dieß durch seine frühere Aktion bewährt, daß ein Volk sich darüber aufgehalten hat, daß man die Zahl seiner Vertreter vermehrt hat. (Bravo). Insbesondere hat man nur immer gesagt, wenn man die Zahl derselben vermindert hat. Einem Volke, welches an parlamentarischen Größen so reich ist wie Ungarn, muß es nur willkommen sein, wenn es einer möglichst großen Zahl derselben gegönnt ist, ihre Talente auch in anderen Kreisen, als in welchen sie bisher gegläntzt haben, zu entfalten. (Bravo). Ich erwähne, daß gerade der ungarische Landtag auf diese zahlreiche Vertretung den größten Werth gelegt hat durch sein eigenes Beispiel. Denn wenn man die Verfassung, welche im Jahre 1848 gegeben wurde, mit jener Repräsentation vergleicht, die bis dahin in der unteren Kammer statt fand, so werden Sie sehen, daß die Zahl der Vertreter bei weitem größer geworden ist. Ich kann daher nicht zugeben, daß der Umstand, daß die Februar-Verfassung Ungarn gegenüber eine ausgebreitete Vertretung eingeführt hat, ein entscheidender Grund für den ungarischen Landtag war, die Verfassung des Wiener Reichsrathes abzulehnen.

Auch darin, daß in früherer Zeit ein Mißverhältniß in den Regierungsformen zwischen Ungarn und den Ländern der nicht-ungarischen Krone bestand, kann heute noch kein begründeter Vorwand genommen werden, an den Beratungen in Wien nicht theilzunehmen. Ich begreife, daß Ungarn in mehreren Beziehungen in der Regierungsform und der Regierungsgewalt den nicht-ungarischen Ländern, wie sie heißen, ferne stand, so lange Ungarn sich noch einer freien Verfassung erfreute, während die übrigen Kronlande absolut regiert wurden. Ich begreife dieß, allein diese Verhältnisse sind jetzt ganz anders geworden. Dieselben Regierungsformen, wie sie in Ungarn durch 300 Jahre eingeführt waren, sind nun durch die Gnade Sr. Majestät allen Ihren Ländern und Völkern geworden. Es ist daher gar kein Grund zu einem Mißtrauen, in eine Versammlung zu treten, wo gleiche Grundsätze des konstitutionellen Staatensystems in allen Richtungen in's Leben treten sollen.

Man hat in dem ungarischen Landtage, insbesondere in seinen Aoreffen und von jener Seite dieses Hauses, wo lebhafteste Sympathien für das ungarische Volk laut geworden sind, eine lange und traurige Schilderung aller jener Uebelstände gemacht, welche die verflochtenen 12 Jahre dem ungarischen Lande gebracht hätten. Meine Herren, ich und alle meine verehrten Kollegen, die jetzt durch das Vertrauen und

die Gnade Sr. Majestät des Kaisers berufen sind, als Räte seiner Krone zu fungiren, wir hätten für unsere Person in keiner Weise die Pflicht, diesen Begriffen entgegenzutreten; denn die Angriffe berühren eine Zeitperiode, wo wir uns noch nicht im Amte befunden haben. Aber als Mann der Wahrheit und der Gerechtigkeit fühle ich mich in der That verpflichtet, denn doch in die Schranken zu treten gegen alle diese Angriffe, die auf das nun gesallene System, mitunter sehr ungerecht, gerichtet worden sind. Ich kann nicht genug lebhaft es betonen, daß ich für meinen Theil und alle meine Kollegen mit mir dem konstitutionellen Regierungs-Systeme huldigen, nach innerer Ueberzeugung huldigen, und ich namentlich glaube für mich das Recht in Anspruch nehmen zu dürfen, daß man anerkennen muß, daß mein gesamtes politisches Leben dieses Glaubensbekenntniß als ein Bekenntniß der inneren Ueberzeugung und der Wahrheit beihängt hat. (Lebhaftes Bravo links und im Centrum).

Allein, indem ich mich unumwunden für die Vorzüglichkeit, für die Nothwendigkeit der konstitutionellen Regierungsform in Oesterreich erkläre, kann ich mich dennoch nicht der Ueberzeugung verschließen, daß auch in einem absolut regierten Staate gut regiert werden kann. Wir haben uns überzeugt, daß ein Regent erster Größe ein durch die Revolution aus allen Jagen getriebenes und gehobenes Reich in kurzer Zeit mächtig, wohlhabend und einflußreich gemacht hat. Es war Napoleon. Wir haben uns überzeugt, daß ein Regent in Preußen in kurzer Zeit durch seine Thatkraft, wenn auch gleich durch absoluten Willen, aus einem unbedeutenden Staate eine Großmacht geschaffen hat. Und die österreichische Geschichte ist bei Gott nicht arm an Regenten, die, wenn gleich absolut, doch ausgezeichnet regiert haben. (Bravo links und im Centrum). Ich kann daher behaupten, daß ich, wenn ich mich auch mit der Regierungsform, die durch eine Reihe von Jahren in Oesterreich stattfand, nicht einverstanden erkläre, doch erklären muß, daß gerade Ungarn es war, welches unter der Verwaltung dieses Systems entschieden gewonnen hat. (Bravo links und im Centrum).

Wenn wir heute, meine Herren, unparteiisch prüfen, wie Ungarn sich befunden hat, als es noch den Katastrophen von Temesvár, Komorn und Vilagos in die Hände der österreichischen Gewalt, der Gewalt damals kam, und wie es war, als am 20. Oktober ein großer Theil jener Beamten, die ihre Thätigkeit der Verwaltung, dem Lande gewidmet, zurückkehrten, ich glaube die Bilanz würde nicht zum Nachtheile der österreichischen Regierung ausfallen. (Bravo, richtig, links).

Was, meine Herren, macht ein Land glücklich? Zweierlei, ich gebe es zu: Formen, die seiner Freiheit entsprechen, aber auch dasjenige, was seine materiellen Bedürfnisse befriedigt. Ich gebe es zu, daß in einem Lande wie Ungarn, das durch die Jahrhunderte und länger noch eines konstitutionellen Staatensystems sich erfreute, der Mangel desselben schwer empfunden werden konnte, und schwer empfunden werden mußte; ich gebe zu, daß daher Ungarn sich schmerzhaft getroffen fühlte, als es die Freiheit, die es so lange genossen, vollständig entbehren mußte; aber demungeachtet, meine Herren, dürfen wir doch zugestehen, daß, wenn von Seite der österreichischen Regierung auf der einen Seite die Freiheit unterdrückt wurde, auf der anderen Seite für die materiellen Güter sehr viel, ich bekenne es, spreche es laut aus — sehr viel geschehen ist.

Wie die Justiz in Ungarn sich befunden hat, als die österr. Regierung dieses Land übernahm, darüber, meine Herren, werden Sie mit einer Detailschilderung erlassen. Es ist bekannt, daß es in diesem Lande eigentlich, das Wechselgesetz abgerechnet, gar keine

Gesetze gegeben hat, die nicht beinahe mittelalterlich waren, wenn es überhaupt geschriebene Gesetze waren; bekanntlich gab es gar kein geschriebenes materielles ungarisches Strafrecht.

Es ist bekannt, daß beinahe in jedem Komitate sich ein anderer Usus für die Rechtspflege bildete, daß die Strafrechtspflege auf der tiefsten Stufe war, daß es exorbitante Körperstrafen waren, die eigentlich den Stock der Bestrafungstheorie bildeten; es ist bekannt, daß es in der Ziviljustiz beinahe gar keine Justiz gab, daß Generation auf Generation an einem Prozeß zerrten, und daß Derjenige sich glücklich preisen durfte, der das Ende eines Prozesses erlebte, dessen Antrag von seinem Großvater gemacht wurde. (Heiterkeit.) Das alles, meine Herren, sind, glaube ich, Zustände, die, was die materiellen Angelegenheiten betrifft, im hohen Grade beklagenswerth genannt werden müssen.

Diesen Zuständen wurde denn nun von Seite der österreichischen Regierung entschieden ein Ende gemacht. Ich bin weit entfernt davon, zu behaupten, daß alles, was auf dem Gebiete der Justizgesetzgebung in Ungarn geschah, und die Art, wie die Organisation durchgeführt wurde, über allen Tadel erhaben sei; unbezweifelt werden darin manche Mißgriffe vorgekommen sein, aber es ist doch eine Thatsache, daß es eine Justiz gab, daß diese Justiz unparteiisch und möglichst prompt gehandelt wurde. Nicht minder ist in einer vielleicht zu entschiedenen Weise die Bahn des Fortschrittes in einer anderen Partide, in der des Unterrichts, betreten worden.

Ein verehrtes Mitglied des Herrenhauses hat sich darin entschiedene Verdienste um Ungarn erworben. Ich glaube recht gerne zugeben zu müssen, daß diese Verdienste etwas dadurch in Schatten gestellt werden mußten, daß man vielleicht etwas zu stark dabei gerühmt und etwas zu stark zentralisirte. (Vebakter Beifall links.) Nur finde ich es sonderbar, daß gerade der Mann es war, der vorzugsweise germanisirte und zentralisirte, der jetzt als eifrigster Verteidiger des... (Stürmisches Bravo und Heiterkeit links und im Centrum.) So viel ist gewiß, meine Herren, daß die Flamme des Unterrichts, diese Leuchte in Oregenden getragen wurde, und zwar wie es hieß, durch die verbastete österreichische Regierung, wo man früher kaum das Christenthum kannte.

Wenn Minister Graf Thun nichts anderes als die Pustaschulen eingeführt hätte, so würde er dadurch gerechte Verdienste auf die Anerkennung eines jeden patriotischen Ungarn sich erworben haben. (Bravo links.) Es ist gestern, meine Herren, von einem Manne, der vorzugsweise mit den Verhältnissen des Handels und Verkehrs vertraut ist, darauf hingewiesen worden, welche immense Kapitalien aus Kommunikationsmitteln in Ungarn verwendet wurden; das Land, wo früher die Kommunikation jenseits der Hauptstadt endete, (denn es ist bekannt, daß man jenseits von Pest eine halbe Meile in einem Tage zurücklegte), dieses Land ist denn jetzt nach allen Richtungen mit Straßen bedeckt, und die Eingebornen des Landes, die früher nicht in der Lage waren, ihre Produkte zu verwerthen, werden, wenn sie gerecht sind, dankbar anerkennen, daß dadurch der Werth ihrer Produkte vielleicht auf das Dreifache gestiegen ist. (Bravo links.) Welche unermessliche Strecken fruchtbaren Landes, die früher Sümpfen preisgegeben waren, durch die Thätigkeit und jene Energie der österreichischen Regierung und ihrer Verwaltungsorgane in fruchtbares Ackerland umgestaltet wurden, das, meine Herren, wird Jeder wissen, der das Gebiet der Theiß oder Ráb, oder Marosch bereist hat. (Rufe: Sehr richtig.) Ein Werk von einer unermesslichen Wichtigkeit, von einer unermesslichen sozialen Wichtigkeit, das in anderen Ländern, in anderen europäischen Ländern zur Durchführung ein Menschenalter bedarf, wurde durch die Energie des Ministers, der gerade diesem Gegenstande mit seltener Thatkraft sich widmete, in wenigen Jahren durchgeführt: — die Befreiung von Grund und Boden, die Grundentlastung, und ich glaube dadurch, daß diese Maßregel wenigstens von Seite des ungarischen Landtages nicht der Kritik unterzogen wurde, und daß die Jüder-Racial-Kommission diese Partide des Staatslebens unberührt gelassen hat, dadurch, glaube ich, ist ein glänzendes Zeugniß der österreichischen Regierung geworden, daß sie diese Maßregel mit aller Thatkraft durchgeführt hat. (Bravo links und im Centrum.)

Eine andere Maßregel von kaum geringerer Bedeutung, die Durchführung und Regelung des Wittizitäts-Verhältnisses ist auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit nur durch österreichische Regierungsorgane durchgeführt worden.

Der ungarische Landtag des Jahres 1848 hat dem Prinzip nach die Wittizität aufgehoben; mit diesem Prinzip, meine Herren, ist aber noch sehr wenig gewonnen; ein Prinzip muß durchgeführt werden, wenn es zur Wahrheit werden soll, und die Durchführung dieser so schwierigen Maßregel ist auch in verhältnißmäßig kurzer Zeit und, wie ich glaube, zur Befriedigung der Beihelligten durch die österreichische Regierung bewirkt worden. Ich sage: zur Befriedigung

der Beihelligten, weil auch diese Maßregel in keiner Weise, weder von Seite des ungarischen Landtages, noch von Seite der ungarischen Jüder-Racial-Kommission irgend eine Anfechtung erlitten hat.

Wenn ich mir, meine Herren, das alles vergegenwärtige, was ich so eben so frei war, vorzuführen, dann darf ich mit Recht mir sagen, daß die österreichische Regierung, wenn sie auch absolut regiert hat, wenn es auch das ungarische Volk schmerzlich empfunden hat, seine konstitutionellen Freiheiten zu entbehren, doch nicht als eine Mißregierung hingestellt werden kann, und ich glaube, der Zeitpunkt wird nicht ferne sein, wo in jenen Millionen von Leuten, die fleißig und arbeitsam sind, die den Werth der Arbeit zu schätzen vermögen, in dem Bürger- und Bauernstande in einer lauten Weise der abgetretenen österreichischen Regierung ein Vertrauensvotum kundgegeben werden wird. (Bravo, bravo links und im Centrum.)

Ich sehe daher in der That nicht ein, m. H., wenn ich alles das, was ich soeben Ihnen zu schildern in der Lage war, überblicke, woher denn der so entschiedene und so hartnäckige Widerstand gegen die Annahme der Verfassung, der Bescheidung des Reichsrathes von Seite des ungarischen Landtages entgegengesetzt werde, und ich muß bekennen, daß ich zur Ueberzeugung gekommen bin, daß auch darin nur jene hartnäckige Negation als Grund angenommen werden muß, die am Ende dem ungarischen Volke bei sehr vielen trefflichen Eigenschaften eigen ist, und die durch Jahrhunderte von Seite jeder Regierung erkannt worden ist. Es ist bekannt, daß beinahe jede Maßregel, die nur auf dem ungarischen Landtage von Seite der Regierung vorgelegt worden ist, auf den entschiedensten Widerspruch gestoßen ist. Die ungarische Nation, und insbesondere die ungarischen Korporationen, haben von jeher das Prinzip der Negation in seltener Vollkommenheit geübt, und so will ich auch hoffen, wie es auch in früheren Zeiten gelungen ist, dieser Negation durch beharrliche positive Stellung, welche die Regierung behauptete, endlich Herr zu werden, daß es auch der österreichischen Regierung, wenn sie auf der eingeschlagenen Bahn ruhig und beharrlich verharret, gelingen wird, sie des Besseren zu überzeugen und die Möglichkeit der Institution auch dem ungarischen Volke einleuchtend zu machen, und daß daher auf diesem Wege die Verfassungsfrage gütlich gelöst werden wird. Ich bin um so mehr berechtigt, auf dieser meiner Anschauung zu beharren, als jene Mittel für eine Verständigung, die von Seiten zweier verehrter Mitglieder dieses Hauses uns gestern empfohlen worden sind, auf mich, ich bekenne es, nicht den Eindruck gemacht haben, als ob sie zum Zwecke führen würden.

M. H.! Der Herr Abg. Dr. Smolka findet das Mittel, mit den Ungarn zur Verständigung zu gelangen, darin, daß man unbedingt dem Lande den Standpunkt des Jahres 1848 einräumt, den ungarischen Landtag vervollständigt und dann abwartet, welche Theile und welches Maß seiner verfassungsmäßigen Prärogative von Seite des ungarischen Landtages freiwillig der Zentral-Verfassung zum Opfer gebracht würden. Ich bekenne, m. H.! daß ich es in hohen Grade bedenklich finden würde, dieses Mittel anzuwenden (Heiterkeit). Ich sage, derjenige ist glücklich, der im Besitze ist, und es ist noch keinem gerathen worden, ein Haus freiwillig zu räumen, so lange er noch so glücklich ist, sich in demselben behaupten zu können (Bravo). Ich behaupte, daß derjenige General von allen Kriegskundigen ein sehr schlechter Feldherr genannt werden würde, der eine vorthellhafte Position aufgibt, um der möglichen Aussicht willen, sie vielleicht den nächsten Tag mit Sturm zu nehmen, vielleicht um den Preis von zehntausend Leichen. Er wird besser thun, in seiner Position zu beharren und es darauf ankommen zu lassen, ob er in derselben angegriffen und daraus verdrängt wird (Bravo, Bravo). Das ist der Standpunkt, den die österreichische Regierung einnehmen muß und einnehmen wird, sich auf dem Standpunkte des Gegebenen und durch die Staatsklugheit Empfohlenen, auf dem Standpunkte der Verfassung halten, und sie wird den Standpunkt nicht freiwillig räumen, um vielleicht einen Theil dieser Prärogative im Wege der Konzeßion von dem ungarischen Landtage als Geschenk wieder zu empfangen (Links und im Centrum: Bravo, sehr gut!)

Ein zweites Mittel, das uns empfohlen worden ist, ist das, freiwillig diese Verfassung aufzugeben und eine neue zu oktroyiren (Heiterkeit). M. H., es ist von verschiedenen Seiten dieses Hauses mannigfaltig beleuchtet worden, daß Oesterreich eigentlich dadurch, wie es hieß, an den Abgrund des Verderbens gekommen sei, weil man beständig im Staatsleben experimentirte. Ein ähnliches neues Experiment wird uns wieder empfohlen, und ich bedauere, für mich und für meine Kollegen durchaus nicht die Bereitschaft auszusprechen zu können, dieses neue Experiment eingehen zu wollen, umsomehr als uns in keiner Weise verbürgt wird, dasjenige damit zu erreichen, was erreicht werden soll. Denn ich glaube bei

der Stimmung, die bis zur Stunde im ungarischen Landtage bestand, würde eine jede Verfassung, die eine gemeinsame Vertretung in sich schließt, zurückgewiesen worden sein. Und der Kardinalpunkt, um den sich die Frage zwischen Oesterreich und Ungarn dreht, ist eben die Frage gemeinsamer Vertretung. So lange wir daher, meine Herren, nicht irgend einen positiv formulirten Antrag empfangen — und wir werden dankbar sein, wenn ein solcher uns von woher immer wird — in welcher Weise die so sehr angefeindete Verfassung modifizirt werden soll, wie diese Reichs-Vertretung gegliedert sein soll, wie die Kompetenz der Körperschaften besetzen, wie die Landtage zusammengelegt, wie ihre Kompetenz ausgesprochen werden soll, wenn nicht in Verbindung damit uns proponirt wird, wie das Gemeinleben eingerichtet, wie die Justiz organisiert und wie die Verwaltung eingerichtet werden soll, so lange, m. H., wir das nicht in präziser, genau formulirter Weise bekommen, müssen Sie uns schon verzeihen, wenn wir zu dem Rinde unserer Schöpfung eine geistliche Liebe hegen und nicht gesonnen sind, es für irgend ein anderes, was uns als möglich versprochen wird, zu vertauschen. (Bravo, bravo.) Nach alledem, meine Herren, glaube ich, die Absichten der Regierung unumwunden aussprechen zu können, daß sie an der Verfassung hält, daß sie sich deshalb, weil ein Theil der Bewohner Oesterreichs die Verfassung noch nicht akzeptirt hat, nicht im Geringsten ihre Hand läßt, an dieser Verfassung festzuhalten, und daß sie von dem übel berichteten Volke an ein besser unterrichtetes appellirt, mit Ruhe den Moment abwartend, wo die Ueberzeugung in alle Herzen der österreichischen Bewohner gedrungen sein wird, daß mit einem aufrichtigen konstitutionellen Vorgehen Raum genug im österreichischen Parlament ist für alle Stämme, für alle Völker des Reiches. Das, meine Herren, ist das politische Glaubensbekenntniß, welches ich für mich und für meine Kollegen unumwunden darlege. (Anhaltend stürmisches Beifall im Centrum, auf der Linken und auf den Gallerien.)

Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Korrespondenz.

Wien, 1. September.

□ Ich war bereits neulich in der Lage, Ihren Lesern mitzutheilen, daß Sr. Maj. der Kaiser am 23. v. M. den ministeriellen Gesetzentwurf bezüglich der Ministerverantwortlichkeit unterzeichnet habe. Es wird dieß nun von den hiesigen großen Journalen bestätigt und dem hinzugefügt, daß dieser Gesetzentwurf die erste ministerielle Vorlage nach dem Schluß der Adreßdebatte bilden werde. Diese Debatte hofft man Mittwoch geschlossen. Man hat es von einigen Seiten übel vermerkt, daß die Sitzungen des Abgeordnetenhauses, wegen der Eröffnung der Wels-Passauerbahn unterbrochen wurde und dabei besonders betont, daß dieß einer Adreß-Debatte gegenüber geradezu unpassend gewesen sei. Dieser Vorwurf dürfte von seiner Herbitze verlieren, wenn man sich erinnert, daß es hier gewissermaßen parlamentarischer Usus geworden, Samstag und Montag keine Sitzungen zu halten, da die Tage Samstag, Sonntag und Montag gewöhnlich von den Abgeordneten aus näher liegenden oder durch die Bahnen vermittelnden Orten zur Heimreise benützt, wodurch so manche Ueblenstände erspart werden und die Vollständigkeit des Hauses gefördert wird. Da die bairische Eisenbahnunternehmung, welche die Kosten des Passauer Eröffnungsfestes trägt, und die Einladungen aus diesem Grunde sich vorbehielt, nur vier Einladungen an Journale: „Wiener Zeitung“, „Öst-Deutsche Post“, „Oesterreichische Zeitung“ und „Presse“ erließ, die übrigen Journale sich aber dadurch gekränkt fühlten, so haben auch die geladenen Journale aus Kollektivität die Theilnahme an der Festfeier abgelehnt. Uebrigens haben, verstimmt durch das Vorgehen der bairischen Gesellschaft, von 150 Geladenen kaum 100 die Einladungen akzeptirt.

Einige Journale brachten in diesen Tagen die Nachricht, daß das Comité, welches unter dem Vorsitz des Sektionschefs Ritter v. Hye den Entwurf eines revidirten Gesetzes über das Autorentum von literarischen und artistischen Erzeugnissen zu beraten hatte, seine Sitzungen beendet habe. Der Entwurf dürfte somit dem Ministerrathe vorgelegt werden. Diese Notiz ist im Augenblicke entweder zufällig veraltet, oder bezüglich des vom Sektionschef v. Hye geführten Vorsitzes tendenziös falsch. Herr Sektionschef v. Hye will schon den ganzen Sommer über seiner Funktion im legislativen Fache entbunden, zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Omboden.

Herr v. Hefenthal, eine polizistische Persönlichkeit Oesterreichs, ist gestern Vormittag gestorben, nachdem er kurz vorher die schmerzliche Doppeloperation eines Andax überstanden, und von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz einen einjährigen Urlaub zur Herstellung seiner Gesundheit erhalten hatte. Der

Deutschland.

Auf des noch im besten Alter stehenden Beamten da-
tiert von dem Prozesse gegen den berühmten Bank-
notenfälscher Baron Rott, einem Manne, der ein-
viel von sich reden machte, und dessen Geschichte Herr
von Jellenthal in einer Sammlung ähnlicher Fälle
niederlegte, deren Fortsetzung leider unterblieb.

In diesen Tagen erschien der ärztliche Bericht
aus dem k. k. allgemeinen Krankenhause, einer der
reichhaltigsten und werthvollsten Beiträge zu der Dar-
stellung der Sanitäts- und Mortalitätsverhältnisse der
Residenz. Ich entnehme dem allgemeinen Theile des-
selben folgende Notizen: Vom Jahre 1859 verblieben
in Behandlung 2005 Kranke, im Jahre 1860 sind
zugewachsen 19,552, mithin im Ganzen 21,557 be-
handelt worden. Von diesen wurden 13,497 geheilt,
2685 gebessert, 1069 ungeheilt entlassen. Gestorben
sind 2293. In Behandlung verblieben 2013. Bei
den 21,557 Behandelten ergab sich eine Mortalität
von 11.7 Prozent. Wie gewöhnlich betrugen die in
Folge der Tuberkulose eingetretenen Todesfälle mehr
als ein Drittel aller übrigen. Im Vergleiche mit
dem Jahre 1859, welches seiner Zeit schon als ein
sehr günstiges bezeichnet werden mußte, wurden 1860
1236 weniger behandelt: 320 sind weniger gestorben.

Oesterreich.

Wien, 31. August. In der veröffentlichten
Antwort, welche der Herr Handelsminister auf die
Denkschrift der ehemaligen Konzeptionäre der Kärntner
Bahn ertheilt hat, erklärte derselbe, der Auffassung
nicht geradezu entgegengetreten zu wollen, daß der von
der Kreditanstalt bewilligte Vorschub von 3 Millionen
keineswegs als eine der Gesellschaft gewährte Begün-
stigung anzusehen sei, daß vielmehr diese Begünstigung
in der That nur dem Herrn Finanzminister v. Bruck
geboten habe. Die „Berliner Börsenzeitung“ nahm
hieraus Anlaß, es in Frage zu stellen, ob Freiherr v.
Bruck das Darlehen der Kreditanstalt von 3 Mill. zu
seinen privaten Zwecken oder zu öffentlichen Staats-
zwecken verwendet hat. Die in der heutigen „Wiener
Zeitung“ von Seite des Handelsministers gegebene
Berichtigung weist auf den in der ertheilten Antwort
enthaltenen Passus hin, worin ausdrücklich gesagt
wurde, daß der fragliche Vorschub vertragsmäßig dem
Zentral-Comité der Kärntner Bahn bewilligt und auch
wirklich für den Bahnbau verwendet wurde. Es wird
daraus geschlossen, daß der Redaktion der „B. Z.“
die vollständige Antwort des Herrn Handelsministers
nicht bekannt war, da sie unmöglich sonst einem sol-
chen Zweifel Raum gegeben hätte.

Wien, 31. August. Das Comité, welches un-
ter dem Vorstehe des Sektionschefs Ritter v. Hye den
Entwurf eines revidirten Gesetzes über das Autorsrecht
an literarischen und artistischen Erzeugnissen zu be-
rathen hatte, hat, wie verlautet, seine Sitzungen be-
endet. Der Entwurf dürfte somit dem Ministerrathe
vorgelegt werden. (Vgl. die Korresp. aus Wien).

Die k. k. priv. Staats-Eisenbahngesellschaft
hat sich bereit erklärt, die nach London bestimmten
und von dort zurückkehrenden Ausstellungensgüter ohne
Unterschied der Klasse und auf allen Linien einschließ-
lich aller Nebengebühren mit einem Nachlasse von 50
Prozent an dem gegenwärtigen Frachtsatze der ersten
Klasse, d. i. um den Satz von 0.01 per Zentner und
Meile, zu befördern.

„Sürgöny“ ist in der Lage, auf Grund ei-
ner authentischen Mittheilung zu versichern, daß die
Nachricht von einem Woiwodschastsrathe u. s. w. un-
begründet ist, und daß im Ministerrath von derglei-
chen gar nicht die Rede war.

Sermannstadt, 26. August. Man liest in der
„Sermannstädter Zeitung“: Am heutigen Tage fin-
det die Eröffnung der diesjährigen General-Versamm-
lung des Vereines für siebenbürgische Landeskunde
in Mühlbach Statt, zu welcher aus unserer Stadt be-
sonders jüngere Mitglieder ziemlich zahlreich abgereist
sind. Man hat Grund für die Annahme, daß in
Mühlbach wiederholt werden soll, was voriges Jahr
in Bistritz in Szene gesetzt wurde: nämlich die Pro-
vokation einer Demonstration zu Gunsten der magyar-
ischen Politik von Seiten der anwesenden Sachsen.
Man hat Grund für diese Annahme aus Anlaß der
äußerst zahlreichen Anmeldungen magyarischer Gäste
bei der Mühlbacher Versammlung und es soll bei
dieser Gelegenheit hauptsächlich gegen die Beschickung
des Reichsrathes durch die Sachsen machinirt werden.
Wir sehen gänzlich ab von der Natur der Mittel,
welche angewandt werden zu so sträflichem Zwecke;
wir wollen uns gar nicht damit aufhalten, daran zu
erinnern: daß der Verein wissenschaftliche, nicht poli-
tische Ziele sich gestellt habe; aber wir erklären hie-
mit, was auch in Mühlbach geschehen möge, daß
dieselbst Niemand ein Mandat habe, für die sächsische
Nation einzutreten, und daß, was daselbst auch ge-
schiehen werden möge — außerhalb der wissenschaft-
lichen Versammlungen — für die Aeußerungen von
Privaten, welche die sächsische Nation in Nichts bin-
den können!

Dresden, 28. August. Heute hielt der Zuri-
stentag Beratungen in den einzelnen Abtheilungen.
In der vereinigten ersten und zweiten Abtheilung (für
Privatrecht, Handels-, Wechsel-, See- und internatio-
nales Recht) wurde Präsident Dr. Heimsoth von Köln
durch Akklamation zum Präsidenten erwählt. Zum
Vizepräsidenten wurde Ministerialrath v. Freydoerf von
Karlsruhe, zu Sekretären Oberamtsrichter Zirkler aus
Parchim ernannt. Die Abtheilung vertheilte unter
Anderem über ein Gutachten des Prof. Dr. Unger
aus Wien, die Frage über den Zeitpunkt der Groß-
jährigkeit, die Handlungsfähigkeit großjähriger Per-
sonen unter väterlicher Gewalt und die Interzessionen
weiblichen Geschlechts betreffend. Die dritte (krimi-
nalrechtliche) Abtheilung wählte zu ihrem Vorsitzenden
den Generalstaatsanwalt Dr. Schwarz aus Dresden.
Auf Vorschlag desselben wurde Obertribunalrath v.
Kronmüller aus Stuttgart zum Vizepräsidenten ge-
wählt. Sekretäre dieser Abtheilung sind der Rechts-
anwalt Glam von Bernburg und Staatsanwalt Chareis
von Pirna. Auf der Tagesordnung waren außer
anderen Resolutionen ein Antrag von Prof. Glaser
in Wien, die Verjährung rechtskräftig erkannter Stra-
fen betreffend, und ein Antrag des Oberstaatsanwal-
tes Dr. Keller von Wien über die Voruntersuchung.
Die vierte Abtheilung wählte zum Präsidenten den
Advokaten Dr. Berger aus Wien, zum Vizepräsi-
denten Obergerichtsassessor Plank aus Göttingen, zu Se-
kretären Advokat Hudrich aus Dresden und Gerichts-
assessor Makawer aus Berlin.

Italienische Staaten.

Turin, 30. August. Die „Opinione“ erklärt
heute den neapolitanischen Aufstand auf zwei an päpst-
liches Gebiet grenzende Provinzen reduziert und fragt,
was geschehen könnte, wenn die Truppen die Grenze
überschreiten, die geflüchteten Insurgenten erreichen und
das Land von ihnen säubern würden? Cavour wurde
von ähnlichen Verhältnissen veranlaßt in den Marken
und Umbrien einzuschreiten. Die Grenzüberschreitung
würde keine Invasion, keine Okkupation und kein feind-
licher Akt gegen Frankreich, sondern nur eine legitime
Verteidigung. Es ist nicht zu viel verlangt, daß
Frankreich dem Aufstande an der römischen Grenze
ein Ende setze, oder die den italienischen Truppen
zu thun überlasse. Die Unterdrückung des Aufstandes
wird die Anerkennung des italienischen Reiches von
den anderen Mächten und eine leichtere Lösung der
römischen Frage zur Folge haben, da dann kein Grund
für eine fernere französische Okkupation Rom's vor-
handen wäre. Italien beschleunige daher mit allen
möglichen Mitteln die Vernichtung des Aufstandes,
und es liegt im Interesse Frankreichs, mitzuwirken,
denn es könnten Ereignisse austreten, in welchen ein
starkes Italien ein verlässlicher Allirter Frankreichs
und diesem von großem Nutzen sein könnte. Frank-
reich muß daher aufhören, die Insurgenten zu be-
schützen und zu ermutigen.

Aus Turin wird gemeldet, daß der König die
Organisation der ungarischen Region definitiv geregelt
hat. Dieselbe wird den Namen „ungarische Hilfs-
legion“ führen, und Viktor Emanuel und der unga-
rischen Verfassung den Eid der Treue zu leisten ha-
ben, für die Zeit, als sie in Italien bleibt. König
Viktor Emanuel hat somit die Unabhängigkeit Un-
garns im Prinzip bereits anerkannt. Selbst einem
Feinde gegenüber ist ein solches Verfahren unerhört.
Die ungarische Legion zählt 1200 Mann.

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Kaiser hat gestern
Abends das Schloß von St. Cloud verlassen, um
sich direkt nach Biarritz zu begeben. — Der Kaiser
wird Freitag mit der Kaiserin wieder zusammentref-
fen, welche heute Caix Bonnes verläßt und sich nur
einige Stunden auf Schloß Pau aufhalten wird.

Rußland.

Warschau, 25. August. So stille es auch
dieser Tage ausah und so wenig unsere vorgeschrit-
tenen Polen in Warschau Miene zu Demonstrationen
zu machen schienen, so ist doch gestern Nacht eine ent-

setzliche That geschehen, welche an die Gräuelt-
thaten des August-Monates 1831 erinnert. Man hat nämlich
einen revolutionären Mord an einem Polizei-Agenten
begangen, von dem man sogar voraussetzen muß, daß
er nicht dieser, sondern einer anderen Person galt.
Bekanntlich haben wir hier eine geheime Polizei und
bei dieser ist ein Herr als einer der Haupt-Agenten
angestellt, der in früheren Jahren schon bei dem kriegs-
gerichtlichen Verfahren in der Zirkelle hant betheilig-
war und vermöge seiner anderweitigen Eigenschaften
im Allgemeinen sehr mißliebig ist, besonders aber von
den Polen gehaßt wird; diesen beabsichtigten mehrere
unserer Exaltirten aufzuhängen, fanden ihn an meh-
reren Orten nicht, sondern trafen auf einen seiner
Unter-Agenten, den sie nun ohne weitere Umstände in
der Wohnung aufknüpften und davon gingen. Es
sollen bis heute bereits gegen vierzig, meist junge
Leute, als Theilnehmer an dieser schmachvollen That
festgenommen und die Untersuchung eingeleitet wor-
den sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Verona, 1. Sept. Das „Giorn. di Verona“
berichtet nach einem Privatschreiben aus Neapel, daß
beim Aufstande in Cotrone, die aus 3 Kompagnien
Infanterie und circa 50 Karabiniers bestehende Gar-
nison niedergemacht wurde.

Turin, 31. Sept. Der Minister des Innern,
Minghetti, hat seine Entlassung genommen. Die Er-
nennung della Rovere's zum Kriegsminister scheint
gewiß.

Paris, 1. Septbr. Der heutige „Moniteur“
bringt mehrere Veränderungen im diplomatischen Korps:
Lavallette kommt nach Rom, de Mousnier nach Kon-
stantinopel, der Herzog von Grammont nach Wien.

Belgrad, 1. Sept. Die Skuptschina wurde
mit einer Ansprache des Fürsten geschlossen. Diese
legierte lautete: Bei dem ersten Erscheinen fühlte er
voraus, daß das zweite um so freudenvoller sein
werde, als er werde sagen können: Aus dem Herzen
sprach ich, aus dem Herzen wurde ich verstanden;
reinen Samen säete ich, und er fiel auf fruchtbaren
Boden. Unendliche Begeisterung folgte dieser Anrede.

New-York, 22. August. Das Gerücht, die
Konföderirten hätten den Potomac überschritten, ist
falsch. Der Potomac ist durch Regengüsse angeschwol-
len; dieselben machen aber große Vorbereitungen, um
diesen Fluß an der Grenze von Maryland überschrei-
ten zu können. Die freiwilligen Regimenter wurden
durch eine Proklamation aufgefordert, rasch nach Wa-
shington zu ziehen.

Monatsversammlung

des historischen Vereines für Krain, Donnerstag Wien
I. M., im Vereinslokale.

Vorträge:

Hr. Germonig: Ueber Marshall Marmont's
Memoiren in ihren Bezügen auf Krain.

Dr. E. S. Costa: Vorschläge in Betreff der be-
absichtigten Vereinigung des historischen und des Mu-
sealvereins.

Von der Direktion des histor. Vereines für Krain.
Laibach am 3. Sept. 1861.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 31. August 1861.

Ein Wiener Mæhen	Marktpreise		Magazin- Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	87	6	38
Korn	4	47	4	65
Gerste	—	—	3	35
Hafer	—	—	2	27
Halbfrucht	—	—	5	5
Heiden	—	—	4	2
Hirse	—	—	3	93
Rufurug	—	—	5	22

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduzirt	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien
30. August	6 Uhr Morg.	323.80	+10.4 Gr.	SO.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	324.69	+18.4 " "	SO.	ditto	
	10 " Abd.	323.05	+14.0 " "	S	ditto	
31. "	6 Uhr Morg.	324.40	+12.8 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	324.69	+20.8 " "	O.	mäßig	
	10 " Abd.	324.00	+16.0 " "	Windstille	ditto heiter	
1. September	6 Uhr Morg.	324.76	+12.8 Gr.	O.	schwach	0.00
	2 " Nachm.	323.72	+20.0 " "	O.	ditto	
	10 " Abd.	323.80	+17.6 " "	Windstille	Sonnensch. sternhell	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 2. September 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metastiches 68.05	Silber . . . 135.50
5% Nat. u. Ant. 80.05	London . . . 137.—
Bankaktien . . 742.—	K. k. Dufaten 6.52
Kreditaktien 175.40	

Fremden-Anzeige.

Den 31. August 1861.

Die Herren: Antridige, Ingenieur, — Valenst, Kaufmann und Hausbesitzer, — Sartory, und — Stifter, Handelskate, — Venezian, — Evangelinidis, und — Gantusi, von Triest. — Hr. Ableitner, Privatier, von Klagenfurt. — Hr. Bar, Kaufmann, von Partimon. — Hr. Weiß, Kaufmann, und — Eisler, Wirthschafts, von Wien. — Hr. Schmidt, Handelsmann, von Petrinia. — Hr. Vach, Goldarbeiter, von Zinne. — Hr. Schwanth, von Triest.

Den 1. September. Hr. Baron Degli-Orefici, Appellations-Rath, von Venedig. — Die Herren: Müller, Affekuranz-Inspettor, und — Martinelli, Privatier, von Graz. — Hr. Wicker, Handelsmann, von Triest. — Hr. Clemens, Handelsmann, von Klagenfurt. — Die Herren: Ritter v. Bestenck, — Winter, Handelsmann, — Hensfeld, — Messer, und — Bauer, von Wien. — Hr. Trevisan, Advokat, von Genua. — Hr. Mühlbauer, Baumeister, von Karlsbad.

3. 293. a (1) Nr. 5078.

Samstag am 7. September d. J. Vormittags um 10 Uhr wird hieramts die Vization zur Vermietung des ebenerdigen Magazins im hiesigen Bürgerhospitalgebäude sub Konst. Nr. 271 abgehalten werden.

Pachtlustige werden zu dieser Vization hiermit eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 31. August 1861.

3. 294. a (1) Nr. 4206.

Montag am 9. September d. J. Vormittags um 10 Uhr wird am Rathhause eine Dezimal-Wage im Vizationswege verkauft werden.

Kauflustige werden zu dieser Vization eingeladen.

Stadtmagistrat Laibach am 31. August 1861.

3. 1496. (1) Nr. 4516.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Planina, als Gericht, wird im Nachhange zum diesseitigen Edikte vom 29. Mai 1861, 3. 2809, hiemit bekannt gemacht, daß in der Exekutionssache des Herrn Albert Johann Ritter v. Höffern, Saalfeld, k. k. Notar in Planina, als Nachbater des Andreas Laufel von Dlave, wider Matthäus Waraga von Zirknitz zur ersten Teilbitung der, dem Letztern gehörigen Realität kein Kaufstücker erschienen ist, daher es bei der zweiten auf den 7. September d. J. angeordneten Teilbitung sein Verbleiben hat.

K. k. Bezirksamt Planina, als Gericht, am 9. August 1861.

3. 1553. (1) Nr. 1838.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es werde die freiwillige Veräußerung der dem Mathias Suppanz von Ravelgeschieß gehörig gewesenen, im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Neudegg sub Ref. Nr. 49 vorkommenden Ganzhube Nr. 6, sammt An- und Zugehör, und des sub Verg. Nr. 9/244 und 27/263 vorkommenden Weingartens zu Schiebina bewilligt und auf den 6. September d. J., zu Ravelgeschieß mit dem Anhange bestimmt, daß diese Realität unter dem Schätzungswerte von 2620 fl. nicht hintangegeben werde.

Die Vizationsbedingungen, das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extrakt können hier eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 29. August 1861.

I. Verzeichnis

der für die Abgebrannten in Großlaß und Blatu eingegangenen Gaben:

Vom Hr. G. Heilmann	5 fl. — fr.
" " M. M.	10 " — "
" " M. S.	5 " — "
" " G. S.	5 " — "
" einem Ungenannten	5 " — "
Zusammen	30 fl. — fr.

Laibach am 2. September 1861.

Das Zeitungs-Comptoir.

3. 296. (1)

Edikt.

Von Seite des königlichen Stuhlgerichtes zu Esakurn werden am 24. September d. J., um 11 Uhr Vormittags im herrschaftlichen Keller zu Esakurn 775 Eimer 1857ger und 1858ger Insulaner weiße Weine, im Schätzwerte von 5780 fl. 25 kr. 6. W., in den Verlaß des Herrn Franz Baumgartner, Handelsmann aus Redelitz gehörig, faßweise, ohne Gebinde im Vizationswege gegen Barzahlung an den Meistbietenden verkauft, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Stuhlgericht zu Esakurn am 1. September 1861.

Georg Bogdán,
exeg. Stuhlrichter.

3. 1361. (5)

Dr. Brunn's Mundwasser.

Stomatikon.

Vorräthig bei Johann Klebel in Laibach.

Herrn J. Purgleitner, Apotheker in Graz!

Obwohl ich, als Frau, die Regeln der Toilette in Ehren haltend, auch bei meinen gesunden Zähnen alle Aufmerksamkeit, die deren Pflege erfordert, beobachtete, so gewährte ich doch mit Schrecken, dass selbe hie und da Weinsteinkrusten ansetzten, ihre frühere milchweisse Farbe verloren und eine Missfarbe annahmen; auch mein Zahnfleisch verlor seine frühere Festigkeit und oft blutete es, wenn ich am Morgen, wie gewöhnlich, mit der Zahnbürste nur irgend unbehutsamer vorging. Ich versuchte eine ganze Reihe von in öffentlichen Blättern angeführten Pasten und Mundwässern, doch ohne genügenden Erfolg; bis ich zufällig während meiner Anwesenheit in Graz von einer Stiftdame daselbst auf das allgemein beliebte Dr. Brunn'sche Mundwasser aufmerksam gemacht wurde.

Ich gestehe es nun offen, dieses Mundwasser wird nie mehr auf meinem Toilette-Tische fehlen, es ist mir durch dessen Wirkungen schätzenswerth geworden, und ich kann es nicht dringend genug allen Damen, denen, so wie mir, die Gesunderhaltung ihrer Zähne am Herzen liegt, anempfehlen. Dieses Mundwasser zersetzte und entfernte immer mehr und mehr diese bereits abgelagerten und fest haftenden Weinsteinkrusten, so wie jene anklebenden ungesunden Stoffe, und nach mehr eintlichem Gebrauche dieses Wassers hatte ich die Freude zu sehen, dass meine Zähne wieder ihr früheres naturgemässes, gesundes, milchweisses Aussehen angenommen haben; auch das Zahnfleisch gewann an Festigkeit und Frische, das Bluten hatte aufgehört. Bei Denjenigen, die künstlich eingesetzte Zähne haben, ist dieses Mundwasser kaum entbehrlich, und man hat dann keine Uebelstände zu befürchten.

Meinen herzlichen Dank dem Herrn Dr. Brunn von einer Frau, die für die Wahrheit des Gesagten mit ihrer Namensfertigung haftet

v. Hegemaier.

3. 1538. (3)

Ein Praktikant,

der sich mit einem guten Zeugniß über die zurückgelegte 4. latein. Klasse ausweisen kann, wird in eine Apotheke aufgenommen.

Nähere Auskunft erteilt Herr Fabraui in Bischoflack.

3. 1572. (1)

Die 14. Ziehung der Kreditlose

erfolgt

schon am 1. Oktober 1861, wobei

2100 Treffer mit 5, 63, 800 Gulden in öst. W. gewonnen werden, und zwar vertheilt in 200,000, 40,000, 20,000, 5000, 2500, 1500, 1000, 400 bis auf den geringsten mit 130 fl.

Gewinnst-Theilscheine für obgenannte Ziehung à 1 fl. 50 kr., als auch mit nur 30 kr. 6. W., sind zu haben in der k. k. Lottokollektur am alten Markt.

Magdalena Günzler.

3. 1534. (3)

In dem

Privat-Mädchen-Institute

der

Leopoldine Petritsch,

im Fürstenhofe Nr. 206, 1. Stock, beginnen die Schulen am 1. Oktober d. J. Sämmtliche P. T. Aeltern und Vormünder werden höflichst ersucht, sich der Aufnahme wegen rechtzeitig melden zu wollen. — Auch werden Mädchen gegen billige Bedingungen in volle Versorgung und auf die halbe Kost (Mittags-Kost) genommen.

Der Unterricht wird in allen, für Normalschulen vorgeschriebenen Gegenständen, dann in weiblichen Arbeiten jeder Art, in der französischen und italienischen Sprache, dann in der Musik und im Zeichnen erteilt. Auch für den Unterricht in der slovenischen Sprache werden Lehrstunden eröffnet.

Die Programme können bei der Vorsteherin erhoben werden.

3. 1573.

Studenten

für alle Klassen werden sehr billig aufgenommen. Das Nähere unter Chiffre Z. T. Nr. 39 poste restante Laibach.

3. 1418. (8)

Barth's

Gallen-Mixtur für Pferde.

Diese ist eine unverderbliche und unschädlich wirkende flüssige Masse und heilt zuverlässig Gallen (Gallenfluß), Gallenbündel, wie auch andere Geschwülste, wo überhaupt noch Heilung möglich ist, bei Pferden gründlich.

Preis einer großen Flasche mit

Gebrauchs-Anweisung 2 fl. 60 kr. 6. W.

„ einer kleinen . . . 1 „ 40 „

Haupt-Versendungs-Depot Philipp Barth zu Treibach in Kärnten; ferner ist dieselbe zu bekommen in Bozen bei Herrn E. A. Zambra, in Görz bei Herrn E. Schöcher, in Graz bei Herrn Purgleitner, Apotheker, in Innsbruck bei Herrn D. Zambra, in Klagenfurt in Meyerhofer's Apotheke, in Laibach bei Herrn Kraschovich „zur Briestaube Nr. 240“, in Villach bei Herrn Fürst, in Wien in der Apotheke „zum goldenen Hirschen“ am Kohlmarkt.

Morveum.

Für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Zur schnellen und gründlichen Heilung der brandigen Wunden, Fistel und Hohlgeschwüre, Hautausschläge, als Krätze, Rauden, Mücken, Kummer- und Sateldruck, Huf- und Klauengeschwüre jeder Art, besonders anzupfehlen. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl. 10 kr. 6. W. Aufträge können nur gegen frankierte Vorauszahlung der Geldbeträge effectuirt werden, welche man zu richten beliebe an Philipp Barth zu Treibach in Kärnten.